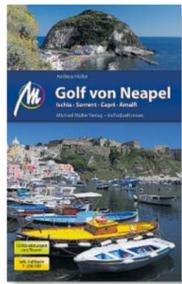


## Bücher für die Reise

### Wer hat je einen leeren Raum gesehen

Schwer wie ein Felsbrocken kommt dieser Bildband daher: „Alpenwelten“, abgeleitet vom jungen Landschaftsfotografen Stefan Hefe, betextet vom alten Alpinhasen Eugen E. Hüsler, geboren 1944. Hefes Fotos sind eine Wucht. Auch wer viele Ecken der Alpen kennt, kann sich überraschen lassen. Die Bilder sind farbgewaltig, das große Format ist des Gegenstandes würdig – und überwältigend. Sind das wirklich unsere Alpen? Ist das nicht doch Kanada oder sonst ein abgelegenes Fleckchen Erde? Zu sehen ist der Alpenbogen in seiner ganzen Breite, auch unbekanntere Berge, im Südwesten der Alpen, schon nahe am Mittelmeer. Die allbekannteren werden neu entdeckt. Das Wetter darf auch mal schlecht sein, nebelverhangen, eine Stimmung kurz vor dem Regen wird eingefangen, das Werk der Urkräfte verbildlicht, Wasser gegen Felsen. Einzig der Mensch ist nie zu sehen. Störend dabei ist nur der Besserwisser in den Texten. Lasst uns zurücktreten, will Hüsler den „ruhlosen Massen“ zurufen, und wieder richtig schauen. Das scheint er bei anderen zu vermissen. Er selbst, so Hüsler, sei am Berg gern allein. Deshalb meide er jene „Trampelpfade, die in „Tageszeitungen angepiessen werden und in jedem Wanderführer zu finden sind“. Schön für ihn. Dumm nur: Hüsler hat – und so wird das Buch auch beworben – „bisher über 100 Reiseführer, Wander- und Klettersteigführer sowie Bildbände veröffentlicht“. Das mutet geradezu zynisch an. Die Geister, die er rief, verdammt er nun. Geradezu absurd wird es, wenn er das „Unwort des Jahres für die Alpen“ ausruft: unberührt. Kein Winkel der Alpen



phisch übersichtlich gestalteten Plänen der Ruinenstädte. Sympathisch sind auch die Spaziergänge durch Neapel selbst, immer zuverlässig begleitet von Adressen und Angaben der jeweiligen Öffnungszeiten. Allerlei stimmungsvolle Farbfotos ergänzen die Texte. Und am Schluss des Bandes ist auch noch Platz für einen kleinen Wanderführer, in dem zwölf mögliche Touren auf Ischia, Capri, rund um Sorrent und natürlich entlang der Amalfiküste vorgestellt werden. Seit Reiseziele in Ägypten oder der Türkei wegen der politischen Instabilitäten zu einem schwer kalkulierbaren Risiko geworden sind, boomt der Golf von Neapel als Destination. Das hat auch Nachteile. Die Altstadt von Neapel, vor zwanzig Jahren fast noch touristisches Sperrgebiet, hat viel von ihrem atmosphärischen Zauber verloren. Vor allem in der Via San Biagio dei Librai, Neapels berühmtester Straße, hat der touristische Kommerz aus Pizzabuden und chinesischem Souvenirramsch den Charme des Centro antico ruiniert. Der einzige Kritikpunkt an diesem ansonsten fabelhaften Führer ist, dass er nicht so recht im höchst problematischen Heute des italienischen Südens ankommt. Aber schließlich fährt man mit diesem Buch in den Urlaub und geht nicht in ein Politikseminar. uete

„Golf von Neapel – Ischia, Sorrent, Capri, Amalfi“ von Andreas Haller. Michael Müller Verlag, Erlangen 2017. 396 Seiten, 227 Farbfotos. Broschiert, 19,90 Euro.

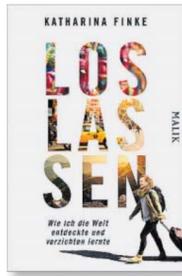


sei ihm sicher, keine Skiregion, kein total verbautes Tal. Es sei das Lügenwort schlechthin. Da hat der Autor recht. Nur: Genauso heißt ja auch dieses Buch: „Eine Reise durch unberührte Landschaften.“ Das ist nun doppelt absurd. Zum einen wegen der Schimpfkanade, zum anderen: weil die Alpen eben keine unberührte Landschaft sind. Auch wenn Hefe sie so fotografiert hat. Kein Mensch, nirgends. Selbst Tirol: menschenleer. Oder das Karwendel, Lieblingsziel der Münchner: einsam und verlassen. Nur deshalb, weil der tapferer Fotograf sich frühmorgens aufgemacht hat, wenn alle noch in den Hüttenbetten liegen. bär

„Alpenwelten. Eine Reise durch unberührte Landschaften“ von Stefan Hefe (Fotos) und Eugen E. Hüsler (Text). Bruckmann Verlag, München 2017. 320 Seiten, 200 Fotos. Gebunden, 98 Euro.

### Zwischen Golf und Hinterland

Schon wieder ein Führer über den Golf von Neapel? Ganze Bibliotheken sind über diese berühmte Landschaft, die seit der Antike auch eine literarische ist, geschrieben worden. Musste dieses Buch jetzt auch noch sein? Doch ja, unbedingt. Viel Neues gibt es nicht. Doch die Informationen sind verlässlich recherchiert, es gibt zahlreiche praktische Hinweise und im Großen und Ganzen einen Gesamtüberblick, der dem Reisenden bei seinen Exkursionen das Wesentliche nahebringt und verständlich macht. Bemerkenswert sind die „Abstecher ins Hinterland“. Diese sind ohne eigenen Wagen zwar kaum zu bewerkstelligen, lohnen sich aber gerade in den Sommermonaten, wenn die Inseln des Golfes überlaufen sind und sich die Panoramastraße der Amalfiküste in einen hupenden Dauerstau verwandelt. Kenntnissreich nimmt der Autor seine Leser bei den Ausflügen nach Pompeji und Herculaneum an die Hand; unterstützt dabei von den gra-



Strickjacken und mehreren Paar Schuhen ist da die Rede, und auf den ersten Blick macht das einen so minimalistischen Eindruck nun doch wieder nicht. Erst gegenüber dem Durchschnittsdeutschen, der laut Finke zehntausend Dinge besitzt, wirken die Häufchen auf der Decke mickrig. Minimalismus wird für Katharina Finke zum Lebensstil – und hat damit ein Thema gefunden, mit dem sie den Schilderungen ihrer Reiseerlebnisse einen ganz eigenen Ansatz gibt. Was ihr selbst offenbar nicht unmittelbar klar war. Freunde und Kollegen, so verrät sie, haben sie zum Schreiben ihres Buches gedrängt. Bisweilen merkt man das, dann wirken Sätze seltsam steif, und man greift, dass hier jemand schreibt, der gar nicht so gerne von sich erzählt. Zumal ihre Lebensinstellung mit einem deutlichen Einschnitt zu tun hat: der Trennung von ihrem langjährigen Partner samt abschließender Haushaltsauflösung. Im An-

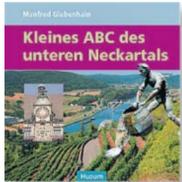


schluss daran beschließt sie, ihren Besitz radikal zu minimieren – für sie eine „pragmatische Entscheidung“, die mit ihrem Leben als „moderne Nomadin“ wohl einhergeht. Dem materialistischer ausgerichtetem Leser wächst ein Kloß im Hals, bei Finkes Schilderung, wie sie fast all ihre Kindheitsgedenken in einen Second-Hand-Laden bringt, und er ist zugleich voller Bewunderung für die Konsequenz und Stärke dieser jungen Frau. Das Gefühl behält man bei, wenn sie den großen Prozess des Loslassens von Gewohnheiten, Sichtweisen, Orten, Besitz, Menschen und auch Erwartungen und Ängsten schildert, der sie zu ihrem nachhaltigen und freien Leben geführt hat. Dabei entgehen ihr nicht die Grenzen desselben: Das Loslassen ihres langjährigen Partners oder der Tod nahestehender Menschen während ihrer Abwesenheit zeigen ihr, dass Freiheit zugleich Einsamkeit bedeutet und sich das Nomadenleben gegenüber Daheimgebliebenen als selbststüchtig erweisen kann. Sie ist sich ebenso bewusst, dass sie mit ihrer Entscheidung für diesen Lebensstil privilegiert ist gegenüber einem Großteil der Menschheit, der noch viel weniger besitzt – jedoch gezwungenermaßen. Es sind ihre klugen Selbstreflexionen, die fesseln und für die man langatmige Passagen über ihre Praktika rund um den Globus oder ihre Studienwahl in Kauf nimmt. Am Ende kann man von Finke nur beeindruckt sein und schaut sich mit schlechtem Gewissen in der Wohnung um, die dringend mal wieder ausgemistet werden müsste. kari

„Loslassen – Wie ich die Welt entdeckte und verzichten lernte“ von Katharina Finke. Malik Verlag, München 2017. 224 Seiten. Broschiert, 15 Euro.

### Das Ü fehlt, ü wie überflüssig

Der untere Neckar windet sich auf seinen letzten hundertfünfzig Kilometern durch den Odenwald. Autor Manfred Giebenhain ist dem Flusslauf gefolgt, beginnend in Lauffen, der Geburtsstadt Friedrich Hölderlins, daran schließen sich drei größere Städte an, Heilbronn, Heidelberg und Mannheim. Aber Giebenhain beschreibt seine Reise nicht entlang des Flusses, sondern hat alles lexikalisch zusammengeführt in einem „kleinen ABC“. Leider ist auch der Stil lexikalisch. Von A bis Z listet er zumeist nur das Allbekannte auf. Es geht durch Bäder und auf Burgen und zu einigen Museen. Damit das Alphabet komplett wird, bekommt mal ein Ort einen Eintrag, dann wiederum muss das Kurpfälzische Museum Heidelberg für den Buchstaben K erhalten.



„Kleines ABC des unteren Neckartals“ von Manfred Giebenhain. Husum Verlag, Husum 2016. 142 Seiten, zahlreiche Fotos. Gebunden, 9,95 Euro.

Über Bad Rappenau erfährt man, dass im Schloss kulturelle Veranstaltungen stattfinden, in Eberbach lädt die „Fußgängerzone dazu ein, die Innenstadt zu Fuß zu erkunden“, und wenig überraschend erkundigt „in Heidelberg das Leben in den Straßencafés“. Einheimische wissen das alles längst, Besuchern wird nichts über das Nahliegende hinaus erzählt. Es gibt keine Restaurant-Tipps, keine Hotel-Empfehlungen, das quadratische Buch hat keinen Nutzwert, und poetisch ist es auch nicht. Die Fotos schließlich dienen rein der Dokumentation. Es fällt schwer, sich jemandem vorzustellen, für den das Buch ein Gewinn sein könnte. bär

„Kleines ABC des unteren Neckartals“ von Manfred Giebenhain. Husum Verlag, Husum 2016. 142 Seiten, zahlreiche Fotos. Gebunden, 9,95 Euro.

### Das Überich reist um die Welt

Auch in Tageszeitungen erscheinen bisweilen Beiträge, von denen mancher glaubt, sie hätten über den Tag hinaus Bestand. Und in der „New York Times“ ist das womöglich ein wenig häufiger der Fall als anderswo. Die Zeitung hat deshalb etliche Buchreihen mit ihren Artikeln herausgegeben. Die jüngste heißt „Explorer“. Sie bündelt Reisereportagen aus aller Welt jeweils unter einem Oberbegriff, etwa „Gebirge, Wüsten und Prärien“. Einer Schneeschuhwanderung in New Hampshire folgt darin



ein Besuch in den Bayerischen Alpen und dem Aufstieg bei Sonnenaufgang zur Spitze des Tempels Borobudur auf Java folgen allerhand Begegnungen auf Snowboardpisten und in einigen Bars Neuseelands. Allen Texten eigen ist die Ich-Form, manchen sogar eine Art Überich-Form, für die der Autor geradezu protokollarisch aneinanderreicht, was er gegessen und wen er gesprochen hat, fast so, als habe er aus den Stichworten im Notizbuch bloß jeweils einen Satz geformt. Das ist dann weder unterhaltend noch belehrend, sondern nur noch anmaßend. Und man ärgert sich, dass die „New York Times“ das Bild des ignoranten Amerikaners, der ohne übertriebenes Interesse an Land und Leuten durch die Welt poltert, mit solchen Texten unterstützt. Anderes hingegen ist einfach nur naiv brav. Doch die Fotos sind ganz schön. Und der wunderbare Leinenumschlag macht das Buch immerhin zum haptisch bezaubernden Mitbringsel. F.L.

„Gebirge, Wüsten & Prärien“ aus der Reihe: „The New York Times Explorer“, herausgegeben von Barbara Ireland. Taschen Verlag, Köln 2017. 304 Seiten, zahlreiche Fotografien. Gebunden, 29,99 Euro.

### Wo ein Gurgeln ist, ist auch ein Pool

Wenn es nur schon wieder Sommer wäre: Dann aber verlasst eure Swimmingpools, vergesst die vom Chlor geröteten Augen, sagt dem Bademeister adé! Denn es gilt in wildes Wasser abzutauschen, ohne bakterientötende Zusätze, freilich auch ohne den fürsorglichen Blick einer als Rettungsschwimmer ausgebildeten Aufsichtsperson. Flüsse, Seen und Wasserfälle gilt es zu erkunden, die so unterschiedlich wie ihre Lage im Gebirge, in



der Ebene, im Süden, im Norden, auf einer Insel, an einem Château sind, die jedoch immer in Frankreich, dem Land der tiefen Provinz und der vielen abgelegenen Gewässer liegen. Der englische Umweltberater und Autor Daniel Start, wohnhaft in Bath – wenn das kein Zufall ist –, hat das Land quasi in der Badehose bereist und ist jedem Gurgeln, Rauschen, Plätschern gefolgt, bis die richtige Stelle gefunden war, um ins Wasser zu springen. An die vierhundertmal hat er das so gemacht. Unter dem Wasserspiegel dann scheint die Freiheit grenzenlos zu sein. Junge Frauen hängen Nixen gleich an der Liane und verlassen das Wasser allenfalls, um in einem Baum darüber lachend zu sitzen, vielleicht die Köpfe voller verrückter Ideen, immer jedoch bereit, mit dem Kopf vornüber wieder zurück ins allein seligmachende Nass zu springen. Frühnebel wabern, Wasserfälle gleißeln, Felsen sind knochenbleich, ein Kanu zieht vorbei, und ein Hund ist auch einmal dabei. Beim Blättern möchte man nur eines: die Badehose einpacken und mit von der Planschpartie sein. Dank der Aufteilung der Wildwasserbadestellen nach Regionen, dank Karten, GPS-Koordinaten, Parkplatzhinweisen und Wegbeschreibungen lässt sich der Wunsch leicht erfüllen. Bei der Lektüre liegen allenfalls ein paar grammatikalische Brocken im Weg. Es handelt sich um das, und nicht „die“ Languedoc, um den, und nicht „die“ Pont du Gard – die kalte Dusche freilich geht an das Lektorat. Bei der Übersetzung wäre man von sprachlichen Grottenmolchen à la „Bekannt als klassische Herz der Vulkanmasse, die steil aus dem Mittelmeer ragt“ gern verschont geblieben. Den Spaß am Abenteuer Wild Swimming kann beides nicht trüben. Und nun komm, nächster Sommer! ksi

„Wild Swimming Frankreich“ von Daniel Start. Hoffmann & Tolkemitt, Berlin 2017. 256 Seiten, zahlreiche Fotos. Broschiert, 22,95 Euro.

### Passkontrolle, den Ausweis, bitte

Zuerst die schlechte Nachricht: Der Reisepass der Bundesrepublik Deutschland ist der langweiligste der Welt, in seiner drögen Schlichtheit noch nicht einmal von den Mongolen oder der Islamischen Republik Iran übertroffen. Und nun die gute Nachricht: Der Reisepass der Bundesrepublik Deutschland ist der wertvollste der Welt. In 160 Länder kann man damit ohne Visum einreisen, das schafft kein anderes Dokument auf Erden – die Mongolen kommen gerade einmal auf 58 Länder, die Iraner auf 37, und Schlusslicht Afghanistan muss sich mit 24 Staaten begnügen. Wir können uns also entspannt zu-

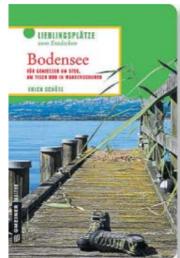


rücklehnen und voller Genugtuung durch dieses hübsche Büchlein blättern, das die Vorderseiten aller Reisepässe dieser Welt abbildet. Sie zieren prachtvolle Wappen, heroische Inschriften, stolze Silhouetten, kunstvolle Arabesken und eine komplette Arche Noah: Lamas und Kamele, Löwen und Elefanten, Haie und Krokodile, Greife und Einhorn. Unser Bundesadler wirkt neben diesen Wesen wie ein gerupftes Huhn. Tauschen wollen wir trotzdem nicht. str.

„Passport – Alle Reisepässe dieser Welt“ herausgegeben von Nicola von Velsen. Prestel Verlag, München 2017. 420 Seiten, 220 Abbildungen. Gebunden, 19,95 Euro.

### Im Museum schon ans Wirtshaus denken

Gemessen an der Zahl der Bücher, die zu diesem Thema veröffentlicht wurden, müsste eigentlich schon alles gesagt sein. Aber der Bodensee scheint ein unerschöpflicher Quell der Auseinandersetzung zu sein, und so bietet auch dieses Werk wieder allerlei Neuigkeiten oder Altbekanntes zumindest in einer frischen Betrachtungsweise. Erich Schütz, ausgewiesener Kenner der Region, der hier seine Recherchen für die im Regional-Fernsehen gezeigte Serie „Fahr mal hin“ gewissermaßen schriftstellerisch zweitverwertet, beweist, dass man nur intensiv genug hinschauen muss, um für sich eine Fülle von Entdeckungen für Leib und Seele zu eröffnen: zum Beispiel einen besonders erlebnisreichen Wanderweg, ein originelles Museum, ein ausgezeichnetes Wirtshaus oder ein kostbares Stück Natur. Achtundachtzigmal gelingt es dem Autor – rund um den See und in sinnvolle Abschnitte eingeteilt –, das ausfindig zu machen, was nicht unbedingt großes Aufsehen erregt, dennoch ist jedes Kapitel ein wichtiger Baustein für das Mosaik Bodensee. Wie Erich Schütz das aufgeschrieben hat, ist keine große Li-



teratur, aber seine Methode des Erzählens in kurzen präzisen Sätzen und ohne allzu viele schmückende Beiwörter wirkt sehr sympathisch und macht es dem Leser leicht, ihm bereitwillig auf all seinen Wegen zu folgen. Schöne Bilder und großformatige Karten ergänzen das Buch aufs Trefflichste. td.

„Bodensee für Genießer am Steg, am Tisch und in Wanderschuhen“ von Erich Schütz. Gmeiner Verlag, Meßkirch 2017. 192 Seiten. Broschiert, 16,99 Euro.

<p><b>Nordsee</b></p> <p>Sylt / Keitum, 5 Sterne Haushälfte direkt am Wattenmeer, Kamin, Sauna, 2-6 Pers., Tel.: 0172/6006044 <a href="http://www.traumvilla-sylt.de">www.traumvilla-sylt.de</a></p> <p><b>5 Sterne auf Sylt</b> Exklusive Ferienhäuser unter Reet, T: 04651/460 98 10 <a href="http://litzkov-sylt.de">litzkov-sylt.de</a></p> <p><a href="http://www.duenensand-amrum.de">www.duenensand-amrum.de</a></p> <p>Keitum/Sylt, Traumwghn. dir. am Meer, herrl. Blick, exkl. Ausst., ruhig, Hunde erl., zu jeder Jahreszeit, Tel. 0173/3118787 <a href="http://www.sylt-watthaus.de">www.sylt-watthaus.de</a></p> <p>Die F.A.Z. – die Lektüre für Top-Entscheider.</p>	<p><b>Spanien</b></p> <p>Teneriffa, traumh. Bung., toller Meerblick, 2 Terrassen 130 m², 90 m² Wfl., 2 Schlafzimm., ruhige Lage, exkl. Einrichtung, ab 100€, frei ab 15. Januar 2018 ☎ 0172/4524634</p>	<p><b>Frankreich</b></p> <p>CÔTE D'AZUR anspruchsvolle Ferienvillen Pool, Meerblick <a href="http://www.perfect-home.de">www.perfect-home.de</a></p> <p>St. Jean de Luz komfort. Haus am Meer bis 5 Pers. ☎ 02 11 / 24 26 43</p>
<p><b>Verschiedene Reiseziele</b></p> <p><b>HÄCKERS</b> FÜRSTENHOF BAD BERTRICH Wellness &amp; Spa Resort · Hotel Fürstenhof GmbH</p> <p><b>Winterspaß</b> Winterliche Gefühle und Wellness pur! <b>3x Übernachtung/HP 440 € p.P./DZ</b> buchbar bis 19.12.2017</p> <p>Inkl. 1x Gesichtsmassage, 1x Hot-Stone-Rückenmassage. Genießen Sie täglich Wärme und Wohltat unseres hauseigenen Glaubersalz-Thermalbades und der exkl. Saunalandschaft „Palais Belle Époque“.</p> <p>Kurfürstenstr. 36, 56864 Bad Bertrich, Tel. 0 26 74 / 9 34-0, Fax 7 37 <a href="mailto:info@haeckers-fuerstenhof.com">info@haeckers-fuerstenhof.com</a>   <a href="http://www.haeckers-fuerstenhof.com">www.haeckers-fuerstenhof.com</a></p>	<p><b>Italien</b></p> <p><a href="http://www.ferienhaus-ligurien.org">www.ferienhaus-ligurien.org</a></p> <p><b>Bayern</b></p> <p><b>CHIEMGAU</b> Weihnachten und Silvester im Landgasthof Griessee OF ab € 43,- Prospekt, Tel. 08624/2280 <a href="http://www.griessee.de">www.griessee.de</a>, Franz Pöschl e. K., Großbergham 16, 83119 Obing.</p> <p><b>Buchen Sie Ihre Anzeige in F.A.Z. und F.A.S.:</b> <a href="http://www.faz.net/anzeigen">www.faz.net/anzeigen</a></p>	<p><b>Verschiedene Reiseziele Ausland</b></p> <p><b>INTERCHALET</b> SKIURLAUB IM FERIENHAUS</p> <p>Ihre Skihütte an der Piste finden Sie auf <a href="http://interchalet.de/ski">interchalet.de/ski</a> oder im Reisebüro.</p>

**F.A.Z. Der Tag**

Die wichtigsten Nachrichten der letzten 24 Stunden in einer App.

Jetzt kostenlos laden!

Frankfurter Allgemeine  
**MEDIA SOLUTIONS**